

Protokoll der Sitzung des LAG Ökologie

am 25.07.2009, Ort: Stuttgart; Fraktionssaal, Landtag, Beginn:10:30 h, Ende: 14.00 h

Anwesende:

Dietlinde Bader-Glöckner (KV Karlsruhe-Land), Gerhard Bronner (KV Schwarzwald-Baar), Peter Grosse (KV Mannheim), Jürgen Menzel (KV Esslingen), Andrea Lindlohr (KV Esslingen), Franz Untersteller (MdL), Sylvia Kotting-Uhl (MdB), Uta Hermenau (KV Ludwigsburg), Bernward Gesang (KV Konstanz), Agnes Wulff (KV Esslingen), Hermino Katzenstein (KV Odenwald-Kraichgau)

Protokoll: Didi Bader-Glöckner

1. Änderung der Tagesordnung:

Regularien werden vorgezogen, Thema „Verkehrskongress“ wird an den Schluss gesetzt, weil Sylvia noch nicht eingetroffen ist.

Anmeldung:

Es gibt Einwände, die Anmeldungen bei „Doodle“ vorzunehmen. Der Grund dafür ist im Datenschutz zu sehen. Vorschlag Didi: Wie bisher verbindliche Termine für LAG-Treffen festzulegen. Die Teilnehmer sollten sich bei den SprecherInnen per Mail oder Telefon bis eine Woche vor Termin anmelden. Die komplette Liste wird dann an Annette Schäfer gemailt.

2. Wie geht's weiter mit Kohle und Atom?

Streitgespräch Sylvia und Franz zum Thema „CCS - Carbon Capture and Storage“

Sylvia Kotting-Uhl zu CCS:

Sylvia beschreibt die unterschiedlichen Auffassungen innerhalb der GRÜNEN zum Thema. Mit Neubau von Kohlekraftwerken ohne CCS ist nichts möglich, so ist zunächst die Beschlusslage. Konsequenterweise muss es also ein Moratorium für Kohlekraftwerke geben, bis die CCS Technologie ausreichend erforscht und entwickelt ist.

Sylvia benennt die Auseinandersetzung innerhalb der Grünen um CCS ohne Neubau von Kohlekraft.

Zur Entwicklung und Erprobung sagen wir ja, denn unter dem Zwang des Klimawandels soll grundsätzlich alles erprobt werden. Die Versuchsanlage „schwarze Pumpe“ ist zu klein, also Großversuch ist generell zu befürworten. Aber nicht die öffentliche Hand soll dafür aufkommen.

Auf EU-Ebene gibt es 300 Mio. Energiezertifikate. Bei 30 €/Tonne macht das 9 Mrd. €. Die Entwicklung der CSS Technologie ist Sache der Energieversorger, sie bekommen Zertifikate und sollen daraus den Hauptkern der Forschung bezahlen.

Bei der CCS-Technologie gibt es drei Problemkreise, die Abscheidungstechnologie, Transport und Logistik und die Speicherung.

Für die Abscheidung gibt es 3 drei Verfahren, die „Pre Combustion“, die „Oxy-Fuel“ und die „Post Combustion“, wobei die „Post Combustion“ den schlechtesten Reinheitsgrad aufweist. Allen Abscheidungsverfahren ist gemeinsam, dass der Kohleverbrauch um den Faktor 1,6 höher ist. Damit steigt der Preis laut Berechnungen des Wuppertal-Instituts um 1,2 – 1,5 Cent/KWh.

Ein weiteres Problem sind auch die Beimischung sonstiger Luftschadstoffe.

Die Transportlogistik ist technisch kein Problem, aber als Kostenfrage von Bedeutung.

Zudem kommt die hochbrisante Problematik von unbeherrschbaren Leckagen im Pipeline-System.

Die „schwarze Pumpe“ in Ketzin ist seit 30. Juni Pilotanlage von Vattenfall.

Auch die Befürworter sagen, die Erneuerbaren Energien müssen weiterentwickelt werden.

Die Nutzung der CCS erfolgt aber nach dem Windhundprinzip.

Bekannt ist auch, dass die CO₂-Lagerung als Hindernis für den Ausbau der Geothermie einzuschätzen ist (Konkurrenz um geeignete Gebiete).

Das CCS-Gesetz ist im Bundestag gescheitert, weil sich sofort Protest der betroffenen Bürgerinnen und Bürger der küstennahen Regionen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins geregt hat. Diese Regionen sind wegen ihrer Salinen-Aquifere bevorzugte Gebiete für die Einlagerung von CO₂.

Das vorläufige Scheitern des CCS-Gesetzes bedeutet aber nur einen taktischen Aufschub, keinen grundsätzlichen Richtungswechsel der Bundesregierung in der CCS-Frage. Es steht zu befürchten, dass der vorliegende Gesetzentwurf mit all seinen ungelösten Sicherheits- und Haftungsfragen nach der Wahl wieder aus der Schublade geholt wird. Deshalb muss der Widerstand weitergehen. Die Bundestagswahl wird zur Volksabstimmung über die aufgeschobenen CCS-Pläne der Bundesregierung.

Hauptkritikpunkt ist die Haftungsfrage - im Gesetzesentwurf beträgt die Haftung durch die Energiekonzerne 30 Jahren. Die SPD wollte ursprünglich 100 Jahre, die CDU 20, die Einigung im Entwurf beläuft sich auf 30 Jahre. Die erste Kraftwerksgeneration liefere zwischen 40 und 50 Jahren, also noch innerhalb der Betriebszeit müsste die öffentliche Hand danach die Haftung übernehmen.

Das Thema erwies sich für die CDU als nicht gut für den Wahlkampf (Kauder). Nur deshalb ist es gescheitert.

Franz Untersteller zu CCS:

Franz beginnt mit 4 Thesen: Erstens geht es grundsätzlich um energiepolitische Fragen und Umweltfragen, zweitens darum, keine fertigen Dinge voranzutreiben. Drittens ist die öffentliche Unterstützung beim CCS ist nötig und viertens bezieht sich die Kohlendioxidabscheidung nicht nur auf Kohle, sondern auch auf andere Energieträger. Tatsache ist, dass 90-95 % des CO₂ reduziert werden muss, um den Klimawandel aufzuhalten.

Mit CCS-Technologie haben Kohlekraftwerke einen Wirkungsgrad von 35%, ohne CCS ca. 40%. Ein Gesetz, in dem man die Lagerung schon verteilt, das darf es nicht geben. Speicher, die man nutzen könnte, könnten für andere Technologien noch gebraucht werden. Zu jetzigen Zeitpunkt ist eine kommerzielle Nutzung sowieso noch verfrüht: Es geht aber um die gesamte Klimapolitik. 3% des CO₂-Ausstoßes global gesehen gehen an Deutschland. China, das auf Kohle setzt – durchschnittlich alle 10 Tage geht dort ein Kohlekraftwerk in Betrieb – wird umdenken müssen, spätestens, wenn die Luft ausgeht.

Deshalb sind seine Argumente:

1. Öffentliche Gelder für die Entwicklung der CCS-Technologie sind nötig
2. für anderen Technologien ist die CCS-Abscheidung auch anwendbar, z.B. bei der Stahlherstellung. Deshalb muss Forschung unterstützt werden
3. Es gilt die CO₂-Reduktion generell zu unterstützen, um einen Technologietransfer in andere Länder zu ermöglichen
4. Die Technikbeurteilung der Grünen ist nicht immer optimal, häufig wird die Ökonomie (hohe Kosten) zu negativ beurteilt
5. Vorsicht ist geboten, weil den Großkonzernen generell egal ist, ob eine Technologie mit oder ohne CCS abläuft. Dies gilt es zu vermeiden.

Diskussion zum Thema „CCS“

- Frage: Wie lange reichen die CCS-Speicher?
Antwort: 50-70 Jahre
- Frage: Wenn Gelder der öffentlichen Hand in die Entwicklung gesteckt werden, warum ist das so bedeutend? Sollte nicht lieber das Geld aus dem Emissionshandel direkt in den Klimaschutz gehen?
Antwort: (Sylvia) Kohle hat schlagkräftige Argumente. Wenn die Kohle durch Einsatz von CCS „sauber“ ist, zieht das Argument der Begrenzung nicht mehr. Wenn die CCS Technologie erforscht werden soll, sollen eher die Energieversorger dafür zahlen, wenn nötig aus dem Emissionshandel.
Antwort: (Franz) China interessiert sich nicht für den Klimawandel. In China ist reichlich Kohle vorhanden. Wenn wir die CCS-Technologie entwickeln, bieten wir Technologien für die Chinesen.
- Frage: Wie kriegen wir die Chinesen dazu, nicht weiter auf Kohle zu setzen?
Antwort: (Sylvia) Das Ende der CCS-Technologie sind begrenzte Speicherkapazitäten, also werden die Chinesen kein großes Interesse haben. Das heißt für uns, nicht so viel Geld in die Entwicklung rein zu stecken.
Antwort: (Franz) Der Pro-Kopf-Ausstoß an CO₂ beträgt in China ca. 3 t CO₂ in Europa 10 t CO₂. Das bedeutet, wir brauchen dringend Lösungen, um auf allen Gebieten CO₂ zu reduzieren.
Antwort: (Sylvia) Wir müssen anderen zeigen, wie's geht. Hoher Lebensstandard geht mit Erneuerbaren und mit Reduktion durch CCS.
- Frage: (Bernward) Der Unterschied in den Argumentation ist doch, dass den Chinesen der Klimawandel nicht so wichtig ist wie die wirtschaftliche Entwicklung?
Antwort: Darum geht's gar nicht. Es geht eher darum jede mögliche CO₂-Reduzierung zu nutzen, um den Klimazielen gerecht zu werden.
- Frage: (Andrea) Wie geht's weiter für Kohlekraft im Ausland. Was sind unsere Debatten für das globale CO₂-Regime. Was ist zu erwarten für Kopenhagen?
Antwort: (Franz) Mit CCS können weltweit zw. 100 – 200 Mrd. Tonnen weltweit eingespart werden, deshalb muss darüber verhandelt werden.
Antwort: (Sylvia) Beispiel Norwegen: CO₂ wird verpresst in alte Gasspeicher direkt über den Gasfeldern. Hier hat es den Vorteil, dass keine Transportwege anfallen.
- Frage: Der Unterschied zwischen beiden Auffassungen liegt also bei der Höhe des Einsatzes von öffentlichen Forschungsgeldern?
Antwort: (Sylvia) Das Beispiel Atomkraft und Endlager (Asse) zeigen, alles haben sich die Konzerne bezahlen lassen, aber die Risiken in die Hand der Öffentlichkeit gegeben. Wir wollen das bei der neuen CCS-Technologie nicht wiederholen. Die politische Botschaft ist wichtig: Die Energie-Konzerne wollen Kohle, wollen CCS und Atomkraftwerke länger laufen lassen, ihre Zentralstrukturen sollen erhalten bleiben. Wir müssen klar sagen, dass wir dies nicht wollen.
Antwort: (Franz) Die Grünen haben sich einer offenen Debatte um CCS verwehrt, ihr Wahlkampfthema ist eher die Atomkraft.

3. Abschaltung der Atomkraftwerke

Aktionsvorschläge für den Wahlkampf

Jürgen schlägt vor, im jeweiligen GR eine Anfrage zu machen, wie es mit einem Gutachten zum Thema AKW und Terrorgefahr aussieht. Es soll dabei um die Frage nach

Gefahrenabwehr, Katastrophenschutz usw. gehen. Das nächste Atomkraftwerk sollte zwischen 20 und 50 km entfernt liegen.

Hermino schlägt folgende Aktion vor: Mit gelben Fässern, z.B. mit Traktor und Anhänger durch den Ort fahren mit der Botschaft „Wir suchen Endlager“. Diese Aktion findet im Odenwald/Kraichgau statt.

„Atominfos – best off“

Eine Liste mit Materialien zum o.g. Thema, die besonders für den Wahlkampf geeignet sind, soll erstellt und an Annette geschickt werden.

4. Thema Verkehrskongress

Am 17.10 findet der von der LAG organisierte Verkehrskongress in Stuttgart statt. Gerhard und Didi übernehmen die Aufgabe, noch Referenten zu finden und die restliche Organisation zu klären.

Termine:

Nächste Termine LAG-Treffen: 24.10.09 und 12.12.2009

Termin Verkehrskongress: 17.10.2009

D. Bader-Glückner